

Pädagogium und Waisenhaus



Füllichau



Neues Klassengebäude

Pädagogium und Waisenhaus Züllichau, Gymnasium



Alumnat Hauptportal

Im Jahre 1719 gründete Sigmund Steinbart das Jülichauer Waisenhaus, das von Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1726 privilegiert wurde. Gotthilf Samuel Steinbart fügte dem Waisenhaus das Pädagogium bei, das von Friedrich dem Großen als „Königliches Pädagogium“ im Jahre 1766 anerkannt wurde. Ein Stiftungsstatut schließlich aus dem Jahre 1868 gab der Anstalt nach mancherlei Wandlungen die heutige Form als staatlich-stiftisches Gymnasium mit Alumnat und 20 Waisenstellen.

Die mehr als zweihundertjährige Geschichte der Anstalt und ihr heutiger Aufbau verbürgen, daß es sich hier um eine neuzeitliche Erziehung im altpreußischen Geiste handelt. Am Anfang der heute gültigen Alumnatsordnung heißt es: „Die beiden Grundpfeiler der Alumnatserziehung sind bewußtes evangelisches Christentum und bewußtes nationales Deutschtum.“ Darauf baut sich die Erziehung zu Pflichtbewußtsein und Gehorsam, aber auch zu echter Kameradschaft auf. Und haben die Jungen als Kleine schon gelernt, sich unterzuordnen, so können sie als Ältere allmählich teilnehmen an der Führung ihrer Kameraden und sich, wenn die



Flur des Schulgebäudes

Anlagen vorhanden sind, zu wahren Führern ausbilden. Aber für alle, Große wie Kleine, gilt als oberster Grundsatz die Pflichterfüllung, sowohl gegen sich selbst und die Schule, wie auch gegen Vaterland und Kirche; und so kommen sie bald zum Gefühl der Selbstverantwortung und zu einer gewissen Selbstständigkeit, gestützt und gehalten durch dieses Gefühl der Selbstverantwortung.

Die Lehranstalt ist humanistisches Vollgymnasium, beginnt also in Sexta mit Latein, in Quarta mit Französisch und in Untertertia mit Griechisch und schließt mit der Reifeprüfung ab. In den Tertien und der Untersekunda ist die Möglichkeit eines Ersatzunterrichts, Englisch statt Griechisch, eingeführt, doch müssen Schüler, die daran teilnehmen, die Schule schon mit der mittleren Reife verlassen, da die Oberstufe den Ersatzunterricht nicht hat. Sie können aber in die Obersekunda eines Realgymnasiums ohne Prüfung übertreten.

Das Schülerheim (Alumnat) ist vollständig renoviert und hat Platz für 108 Heimschüler. Sie leben in vier Inspektionen zu je drei Stuben. Jeder Inspektion steht ein Studienrat oder -assessor vor, dem ein Studien-

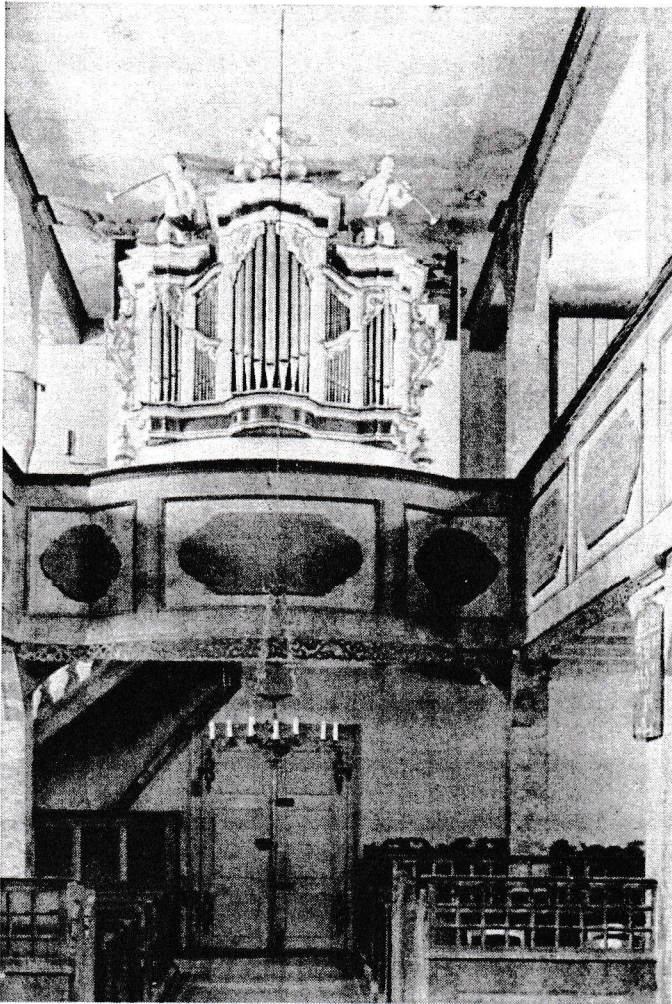
referendar als Helfer beigeordnet ist. In den Stubengemeinschaften leben die verschiedensten Jahrgänge zusammen. Sie werden geleitet durch die Senioren, vertrauenswürdige Primaner oder ausnahmsweise auch Sekundaner, die in dieser kleinsten Einheit unter Anleitung ihrer Lehrer für Bucht und Ordnung unter ihren Kameraden sorgen.

Für die Tagesarbeit besteht ein fester Stundenplan, der den Unterricht, die Mahlzeiten und die Freizeiten zwischen Aufstehen ($1\frac{1}{2}$ Uhr) und Zubettgehen (je nach dem Alter 21, 22 oder bisweilen für die Senioren sogar 23 Uhr) genauestens regelt. Der Hauptunterricht nach den Lehrplänen der staatlichen Schulen liegt vormittags. Nachmittags sind zunächst zwei Arbeitsstunden angelegt, in denen unter Aufsicht und Kontrolle von Senior und Erzieher die Schularbeiten angefertigt werden. Schwache Schüler müssen darüber hinaus an Sonderarbeitsstunden teilnehmen. Sodann dient der Nachmittag oft der Musikpflege, der Kirchenchor verschönt die Gottesdienste in der eigenen kleinen Anstaltskirche, der große Chor gibt von Zeit zu Zeit öffentliche Konzerte, und die Gymnasialkapelle ist durch ihre Konzertreisen weit über die engere Heimat hinaus bekannt. Der Abend ist die gegebene Zeit für wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften und astronomische Beobachtungen auf der Schulsternwarte.

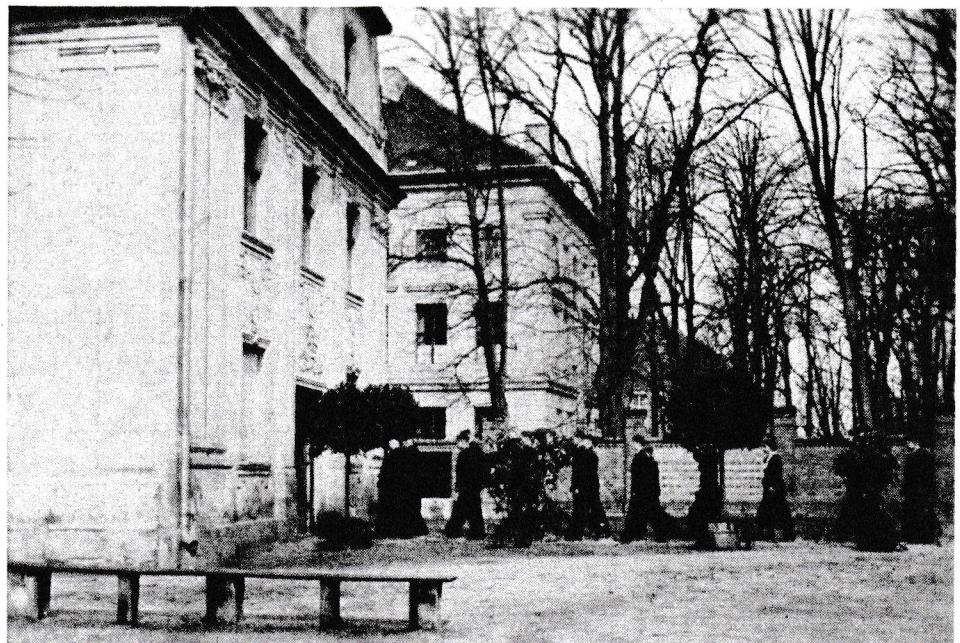
Speisesaal



Anstaltskirche



Daneben kommt aber auch der Körper zu seinem Recht. Turnen und Leichtathletik sind hier zu Hause, und im Gesellschaftszimmer legt so mancher Wettkampfspreis Beugnis ab von den Siegen der Züllichauer Gymnasiasten. Alle Arten Ballspiele, vom Handball bis zum Tennis,

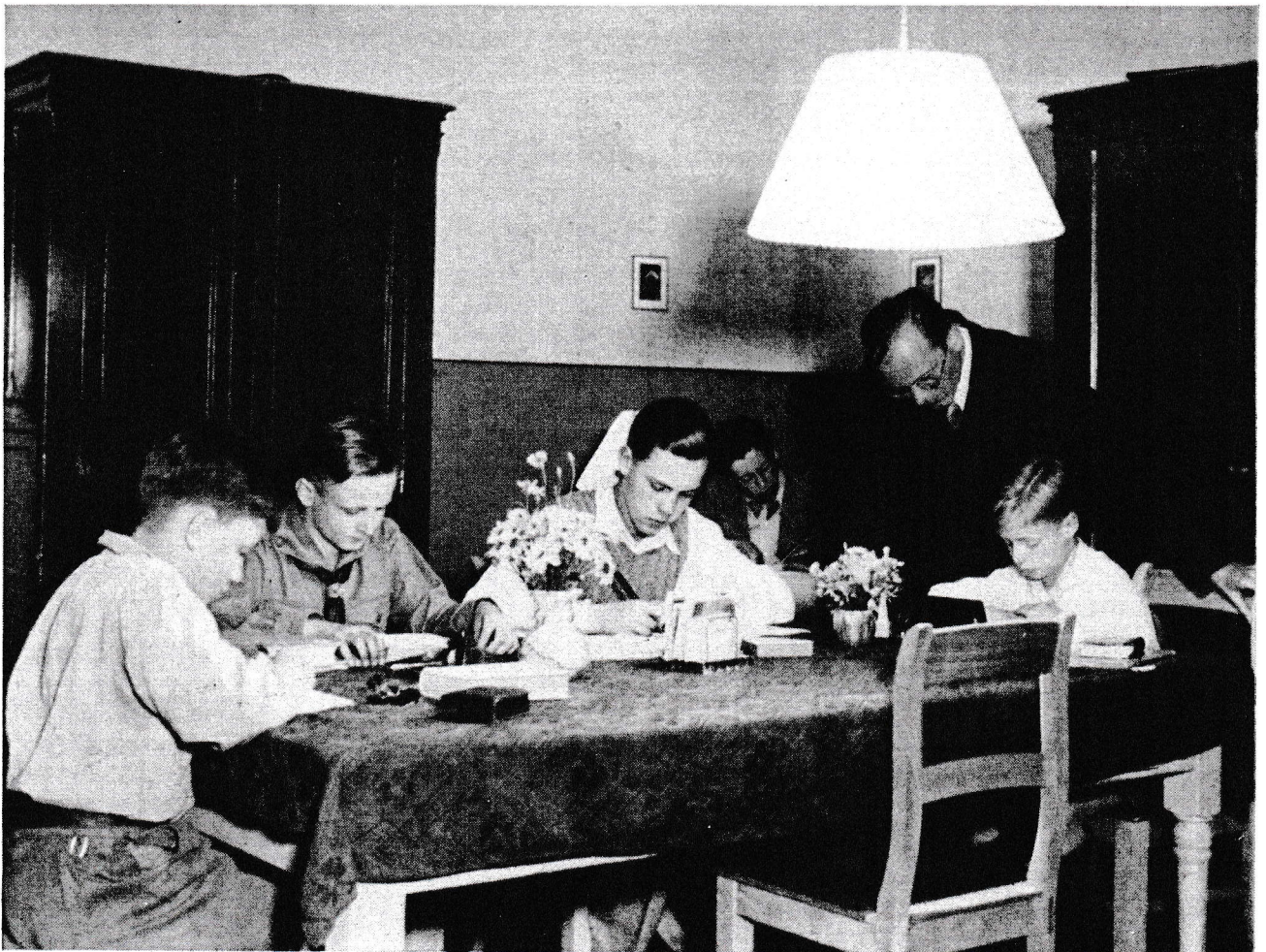


Konfirmation



Unterricht im Schulpark

Arbeitsstunde im Heim



Auf der Stube



werden gepflegt. Zwei Tennisplätze der Anstalt stehen zur Verfügung. Wasserfreunde schwimmen und rudern auf der Oder, an der das Gymnasium ein Bootshaus mit 5 stolzen Booten besitzt. In den Ferien gehen diese auf große Fahrt und haben die Büllichauer Jungen schon bis auf die Ostsee und nach Mecklenburg hinein getragen. Auch Spaziergänge und Aus-

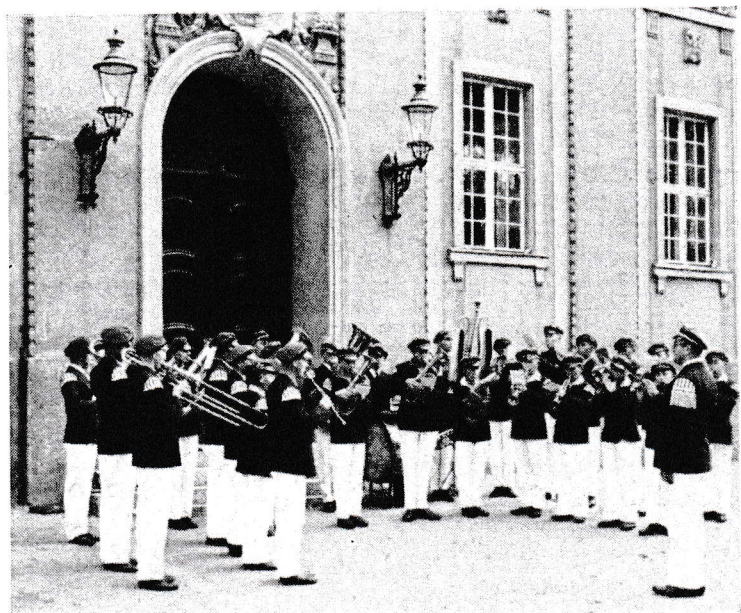


Stubenfeier

Im Musikzimmer



flüge zu Fuß und mit dem Rade werden oft unternommen, und so werden den Schülern die Schönheiten der märkisch-schlesischen Ostmark erschlossen. Lehrer und Schüler bilden nicht nur eine Heim- und Schulgemeinde, in der alles den Zwecken der Erziehung untergeordnet wird, sie bilden auch eine eigene evangelische Kirchengemeinde mit eigenem Geistlichen, der



Schülerkapelle



Bootshaus an der Oder

zugleich Studienrat ist, und eigenem, fast 200 Jahre altem Kirchlein. So ist die Gemeinschaft eine enge, und die große Anhänglichkeit der „Ehemaligen“, die eigene Vereine und eine eigene Zeitung haben und bei jeder Jubelfeier in großen Scharen herbeiströmen, zeigt, wie sehr bei den Büllichauer Jungen der Gemeinschaftssinn zur Tat wird. Dabei artet die Erziehung zur Gemeinschaft nicht etwa in Gleichmacherei aus, sondern die individuellen Anlagen des einzelnen erfahren sorgfältige Berücksichtigung, wodurch eben gerade die Heranbildung zu möglichst großer Selbständigkeit in sittlicher wie geistiger Hinsicht erreicht wird. Gemeinschaftsgeist ist es auch, der auf den kleinen und großen Reisen und Fahrten gepflegt wird, auf den alljährlichen Fahrten nach Weimar zu den Schillerfestspielen, zur Pfingsttagung des V.D.A. oder auf der Pilgerfahrt zum Pergamonaltar in Berlin. Gemeinsinn lebt schließlich auch in der Gymnasialfeuerwehr, die schon bei so manchem Brande hilfreich eingegriffen hat und mehrfach von der Provinzialfeuersozietät belobt und prämiert wurde.

Über das Leben der Heimschüler sei noch einiges gesagt. Sie wohnen bis zu 9 zusammen auf einer Stube, die ihnen während des Tages zum Aufenthalt dient. Jeder hat sein eigenes Spind, außerdem ein zweites

Auf V.D.M.-Fahrt in Elbing (1932)
und Passau (1933)



„Riese Schraf“ auf der Ober

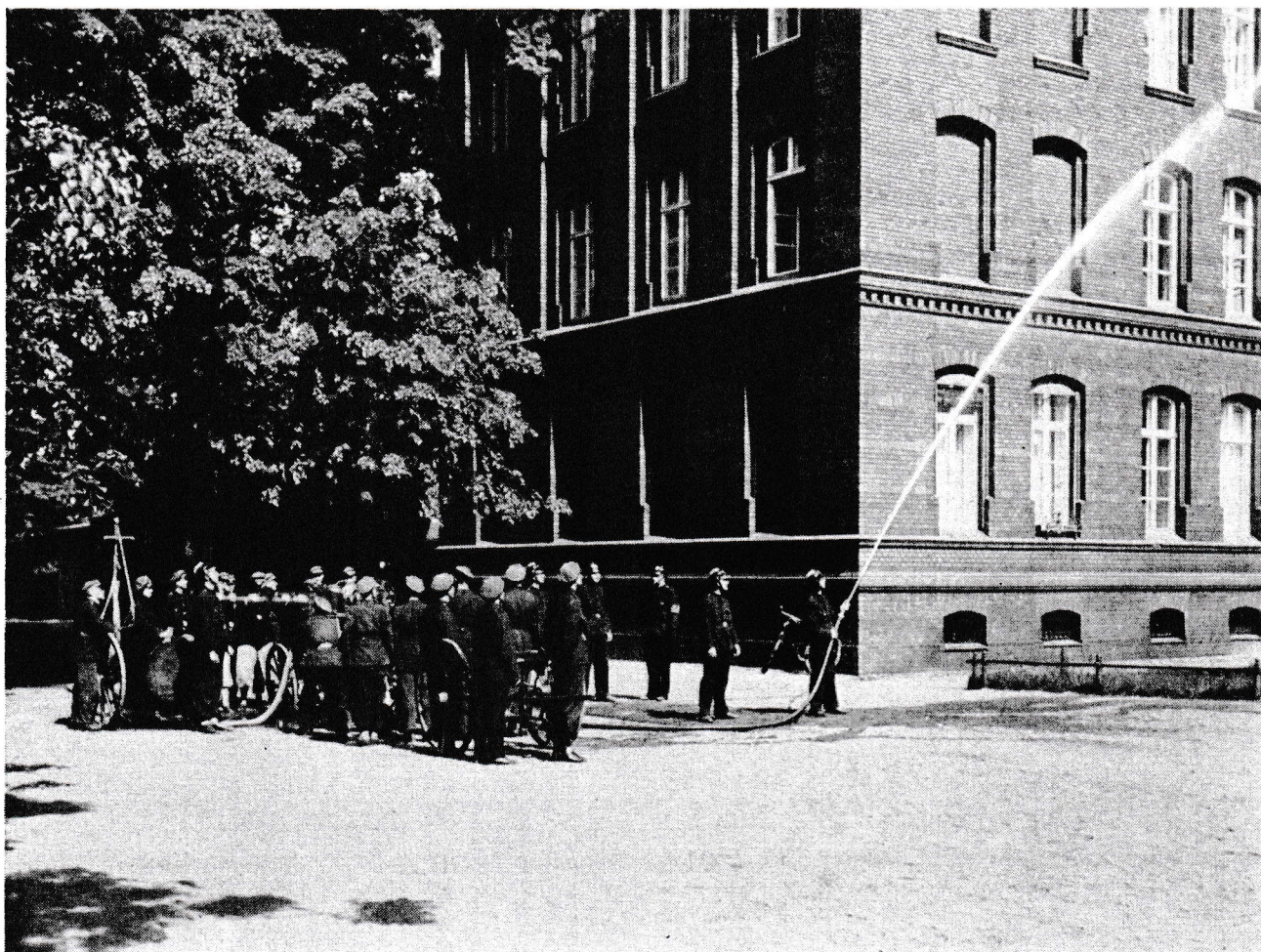


Spind auf dem Flur. Den Wohnstuben gegenüber liegen der Schlaßaal und der Waschraum der betreffenden Inspektion. Die Mahlzeiten werden mit den Erziehern gemeinsam eingenommen. Die Verpflegung ist reichlich und gut. Duschen und Wannenbäder sind vorhanden. In Krankheitsfällen leichter Art finden die Zöglinge Aufnahme und Pflege in der eigenen Krankenstation; bei schwereren Fällen werden sie im städtischen Krankenhaus untergebracht. Ein eigener Anstaltsarzt überwacht dauernd ihren Gesundheitszustand. .



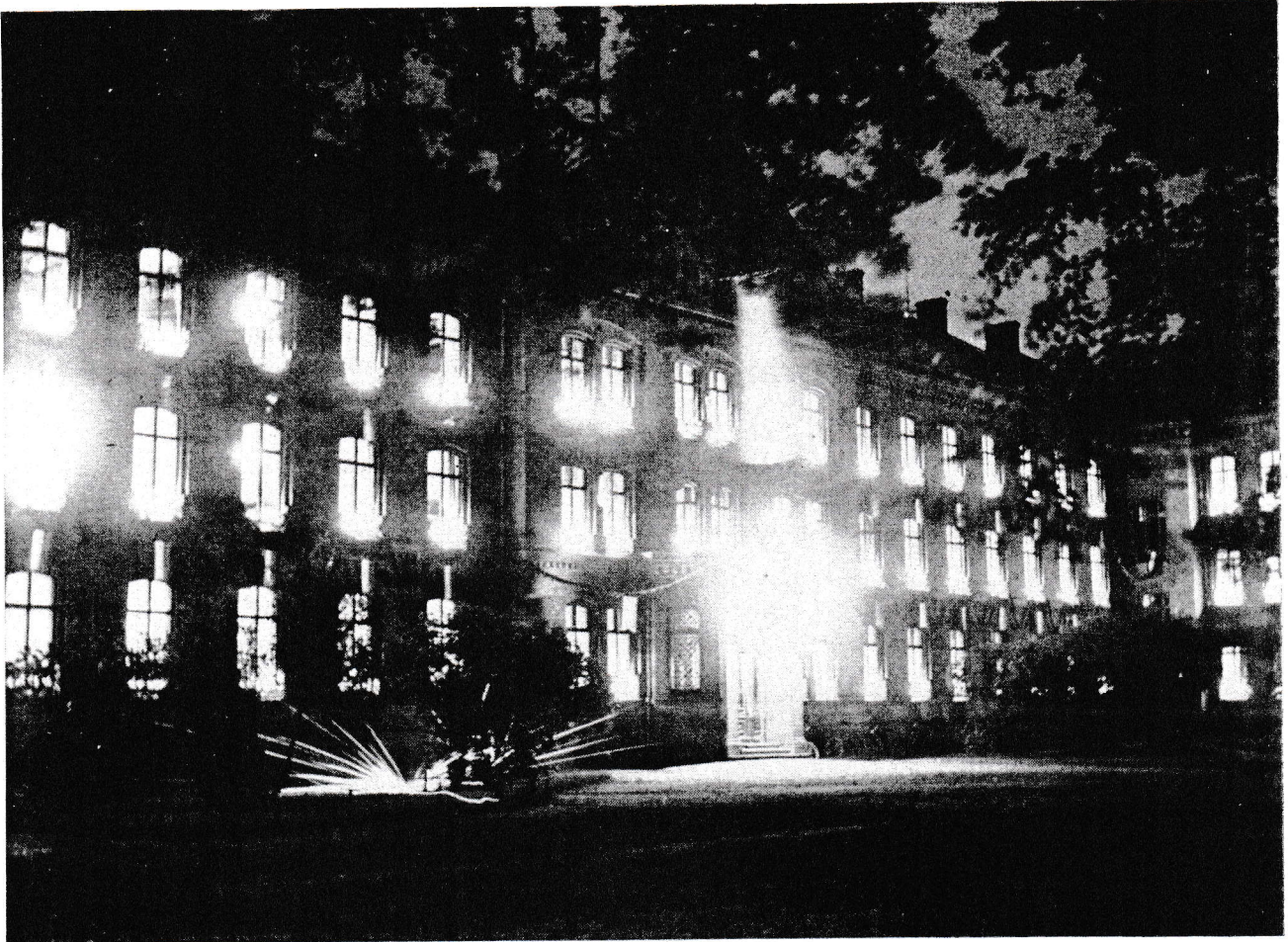
Ein Gesellschaftszimmer für die Großen und ein Spielzimmer für die Kleinen mit Radioanlage bieten auch Gelegenheit, sich der Lektüre ausgesuchter Bücher und Zeitschriften zu widmen, die geeignet sind, bildend zu wirken. Auch Werkunterricht wird geboten.

Aufnahme finden nur Schüler, die körperlich und geistig gesund sind und gegen deren Betragen nichts einzuwenden ist. Vorzulegen sind: Geburts-, Tauf- und Impfschein, gegebenenfalls auch das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule.



Schulfeuerwehr

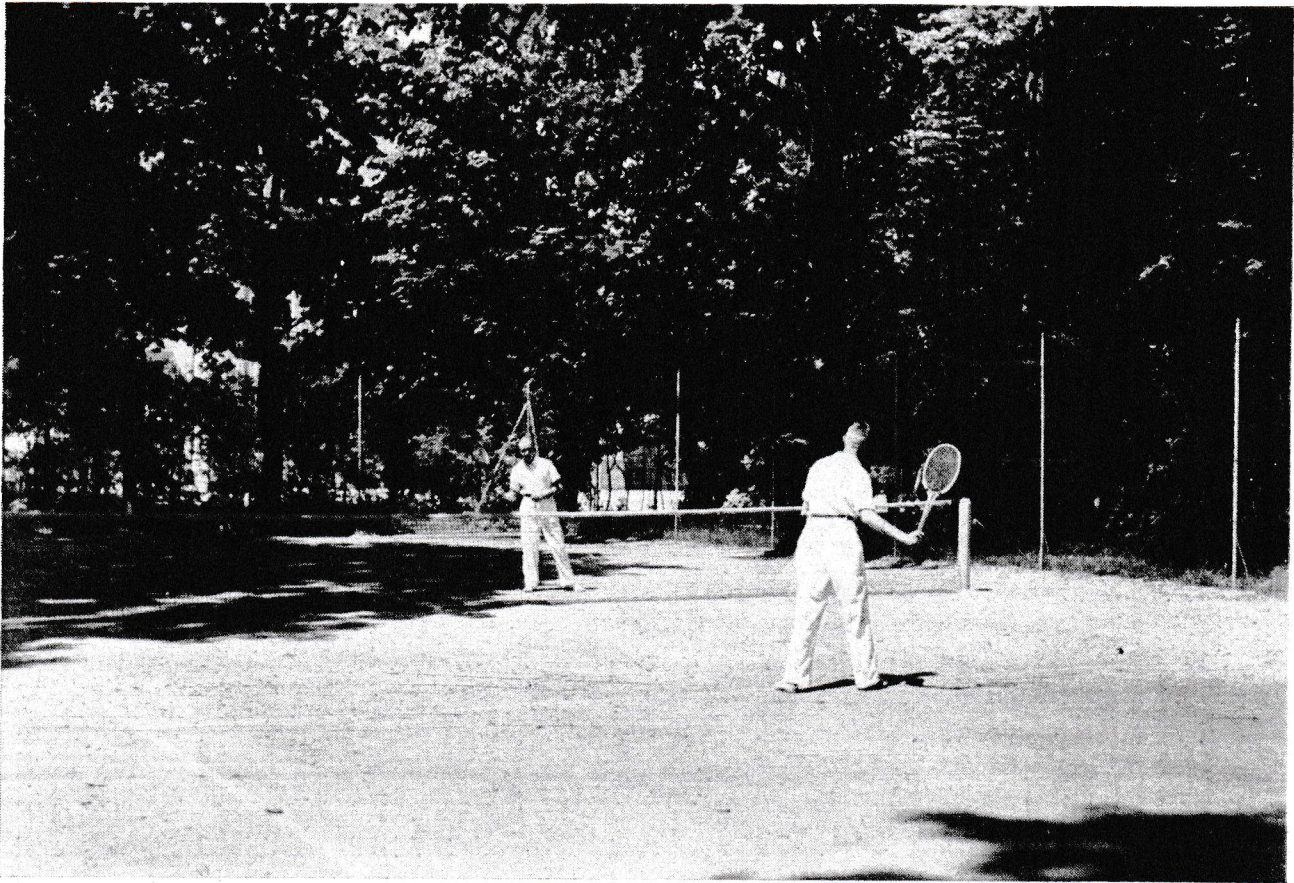
Entsprechend dem stiftischen und gemeinnützigen Charakter der Anstalt sind die Pensionspreise von 80—30 RM. gestaffelt. Die ermäßigten Stellen vergibt der Direktor unter Berücksichtigung der Würdigkeit der Schüler und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Erziehungsberechtigten. Dazu kommt das Schulgeld nach staatlichen Säzen und eine einmalige Einschreibgebühr von 8 RM. Mitzubringen sind Unter- und Oberbett nebst Kopfkissen mit doppeltem Saß Bettwäsche, Handtücher und Mundtücher. Die Heimschüler erhalten ein wöchentliches bzw. monatliches Taschen-



Festbeleuchtung zur Alumnatsjubelfeier 1930



Anstaltseisbahn



Tennisplatz



Wintersport

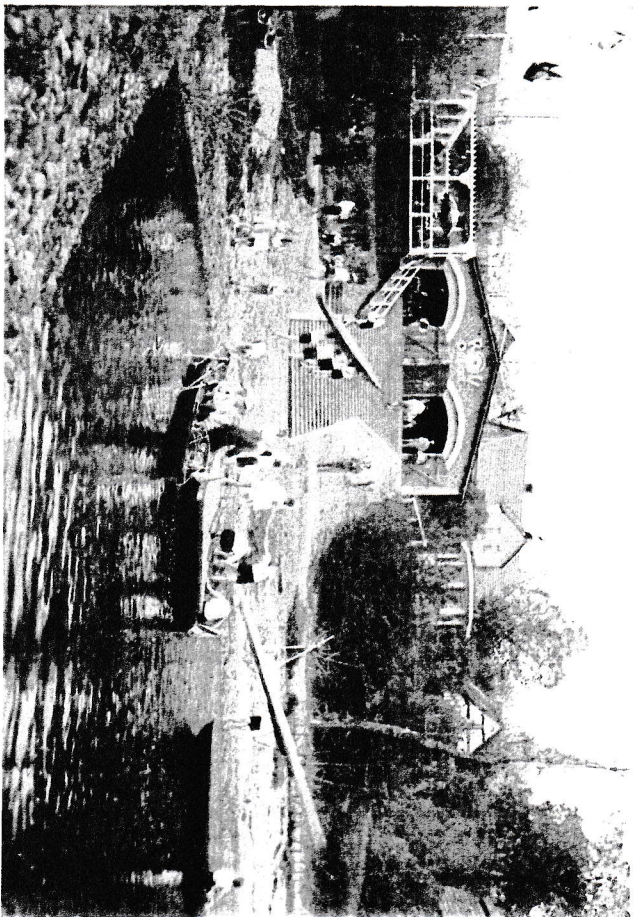
geld, dessen Höhe von dem Erziehungsberechtigten festgesetzt werden soll. Hierfür sowie zur Bestreitung anderer Ausgaben, z. B. für Reise, Musikunterricht, ist ein hinreichender Betrag von etwa vierteljährlich 20 bis 50 RM. im voraus einzuzahlen.

Die Abrechnung erfolgt am Schlusse jedes Vierteljahres.

Ein Verlassen der Anstalt ist nur nach vierteljährlicher Abmeldung zulässig, andernfalls ist die Anstalt berechtigt, mindestens für einen Monat Pensionsgeld zu fordern. Bleiben die für einen Zögling zu leistenden Zahlungen länger als drei Monate im Rückstand, so erfolgt Entlassung. Grundsätzlich soll der Zögling Geld nicht von den Eltern oder Verwandten, sondern nur vom Inspizienten erhalten. Damit die Heimschüler aber doch mit dem Gelde haushalten lernen, wird ihnen, wie oben angegeben, ein bestimmtes Taschengeld ausbezahlt, von dem sie kleinere Ausgaben zu bestreiten haben. Verantwortungsvolle Lebensführung ist nur möglich auf der Grundlage genau durchdachter und geregelter Erziehung; diese Erfahrung darf zur Zeit am allerwenigsten in den Hintergrund treten. Für alle weiteren Auskünfte steht der Direktor des Pädagogiums gern zur Verfügung. Die Anschrift lautet: Pädagogium und Waisenhaus bei Büllichau, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder.



Gedenkstein für die Gefallenen

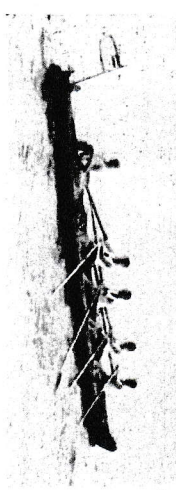
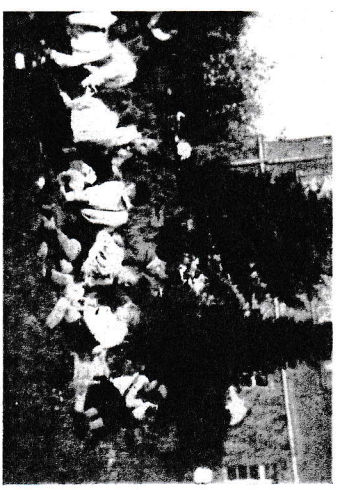
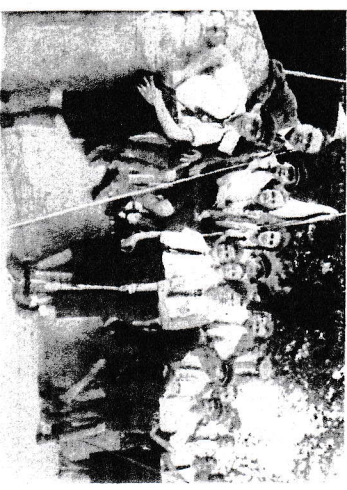
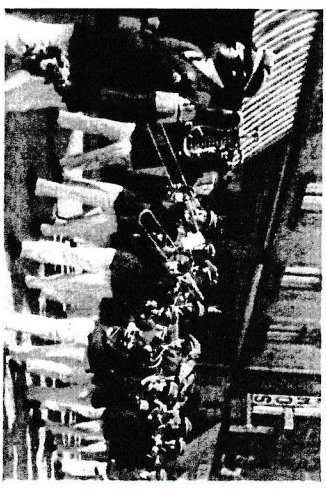


Sporthaus am der Ober

zugleich Studienrat ist, und eigenem, fast 200 Jahre altem Kirchlein. So ist die Gemeinschaft eine enge, und die große Anhänglichkeit der „Ehemaligen“, die eigene Vereine und eine eigene Zeitung haben und bei jeder Jubelfeier in großen Scharen herbeiströmen, zeigt, wie sehr bei den Güttdauer Jungen der Gemeinschaftsinn zur Tat wird. Dabei artet die Erziehung zur Gemeinschaft nicht etwa in Gleichmacherei aus, sondern die individuellen Anlagen des einzelnen erfahren sorgfältige Veredlung, wodurch eben gerade die Heranbildung zu möglichst großer Selbstständigkeit in sittlicher wie geistiger Hinsicht erreicht wird. Gemeinschaftsgeist ist es auch, der auf den kleinen und großen Reisen und Fahrten gepflegt wird, auf den alljährlichen Fahrten nach Meimar zu den Schillerfestspielen, zur Pfingsttagung des N.S.Z. oder auf der Pilgerfahrt zum Pergamonaltar in Berlin. Gemeininn lebt schließlich auch in der Gymnasialfeuerwehr, die schon bei so manchem Brande hilfreich eingegriffen hat und mehrfach von der Provinzialfeuerwehrjasetät belobt und prämiert wurde.

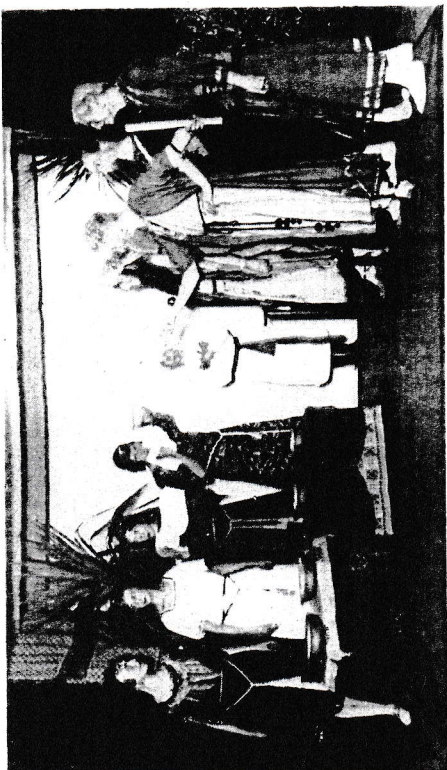
Über das Leben der Seimshüler sei noch einiges gesagt. Sie wohnen bis zu 9 zusammen auf einer Etage, die ihnen während des Tages zum Aufenthalt dient. Jeder hat sein eigenes Spind, außerdem ein zweites

auf d. 9. Zl.-Fahrt in Erbing (1932) und Gaisau (1933)

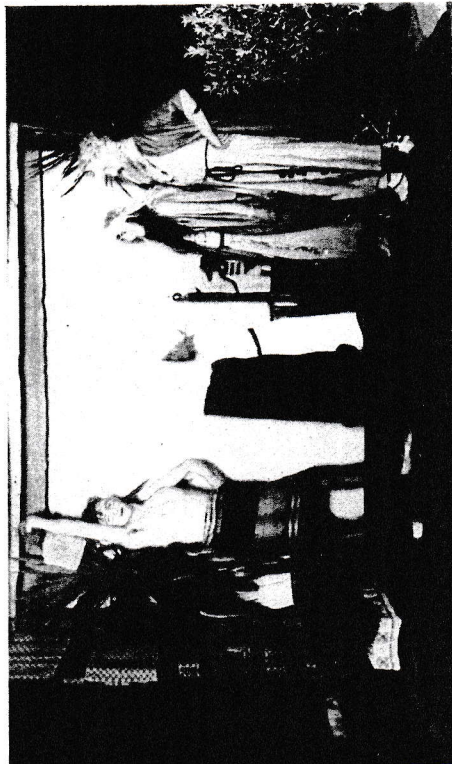


„Stiele Schrat“ auf der Ober

Theater-
aufführung

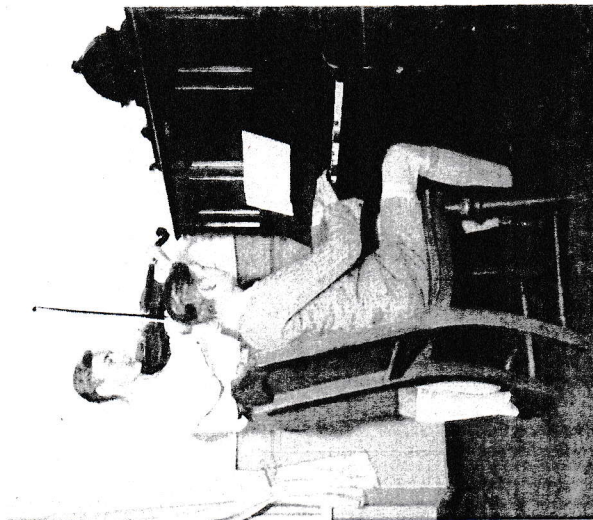


Spind auf dem Flur. Den Wohnstübchen gegenüber liegen der Schlaftaal und der Waschraum der betreffenden Inspektion. Die Mahlzeiten werden mit den Erziehern gemeinsam eingenommen. Die Verpflegung ist reichlich und gut. Duschen und Wannenbäder sind vorhanden. In Krankheitsfällen leichter Art finden die Böglinge Aufnahme und Pflege in der eigenen Krankenstation; bei schwereren Fällen werden sie im städtischen Krankenhaus untergebracht. Ein eigener Amtsarzt überwacht dauernd ihren Gesundheitszustand.

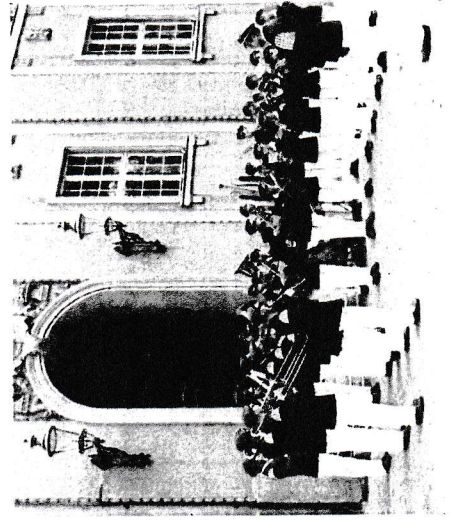


Theater-
aufführung

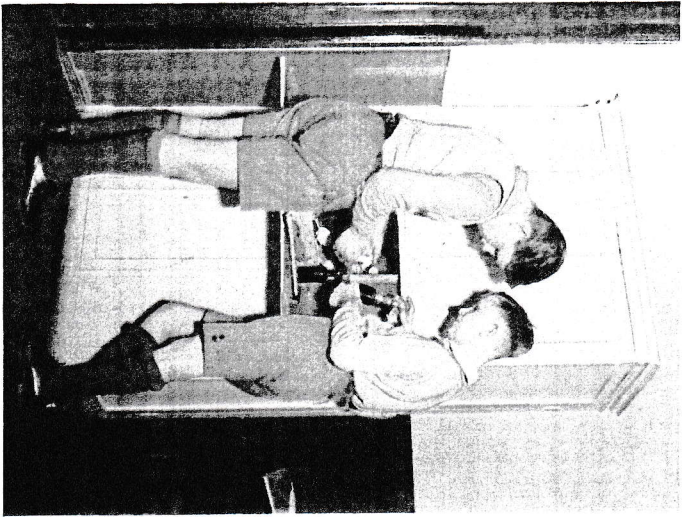
Im Musikzimmer



flüge zu Fuß und mit dem Rade werden oft unternommen, und so werden den Schülern die Schönheiten der märkisch-schlesischen Ostmark erschlossen. Lehrer und Schüler bilden nicht nur eine Heim- und Schulgemeinde, in der alles den Zwecken der Erziehung untergeordnet wird, sie bilden auch eine eigene evangelische Kirchengemeinde mit eigenem Geistlichen, der



Schülertafel



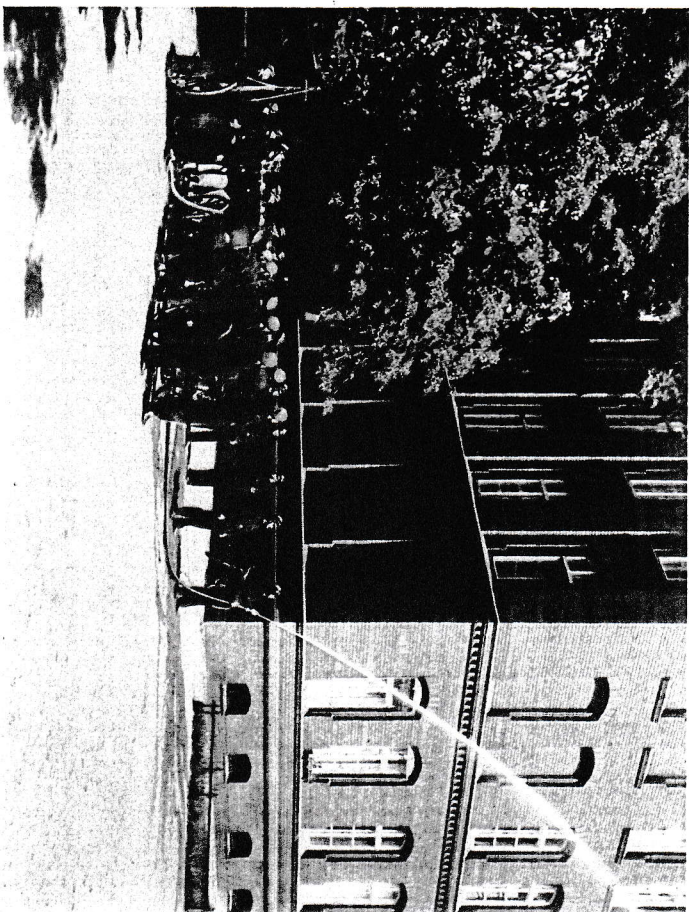
Stuf der Stube

werden gepflegt. Zwei Tennisplätze der Anstalt stehen zur Verfügung. Wasserfreunde schwimmen und rudern auf der Ober, an der das Gymnasium ein Bootshaus mit 5 stolzen Booten besitzt. In den Ferien gehen diese auf große Fahrt und haben die Gullifahrer Jungen schon bis auf die Ostsee und nach Medlenburg hinein getragen. Auch Spaziergänge und Aus-



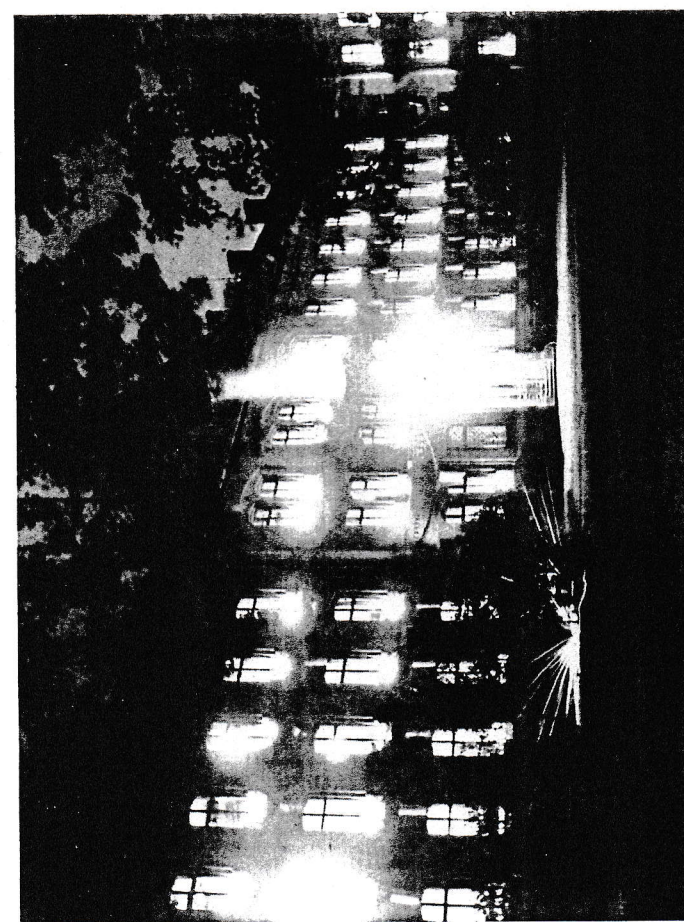
Stubenfeier

Ein Gesellschaftszimmer für die Großen und ein Spielzimmer für die Kleinen mit Rabiananlage bieten auch Gelegenheit, sich der Rastüre ausgedehnter Bücher und Zeitschriften zu widmen, die geeignet sind, bildend zu wirken. Auch Wertunterricht wird geboten. Aufnahme finden nur Schüler, die körperlich und geistig gesund sind und gegen deren Betragen nichts einzuwenden ist. Morgulegen sind: Geburts-, Tauf- und Tmpffchein, gegebenenfalls auch das Abgangszeugnis von der zuletzt besuchten Schule.



Schiffahrt

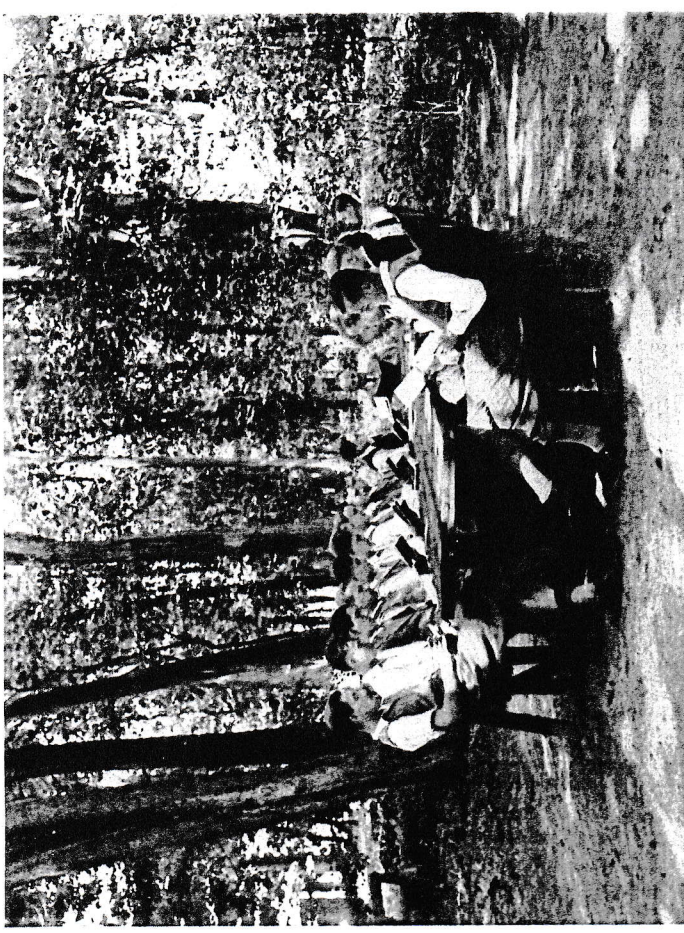
Entsprechend dem sittlichen und gemeinnütigen Charakter der Anstalt sind die Pensionspreise von 80—50 RM. gestaffelt. Die ermäßigten Stellen vergibt der Direktor unter Berücksichtigung der Würdigkeit der Schüler und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Erziehungsberechtigten. Dazu kommt das Schulgeld nach staatlichen Sätzen und eine einmalige Einschreibgebühr von 8 RM. Mitzubringen sind Unter- und Oberbett nebst Kopfkissen mit doppelttem Satz Bettwäsche, Sandtücher und Rauchtücher. Die Heimfahrer erhalten ein wöchentliches bzw. monatliches Taschengeld.



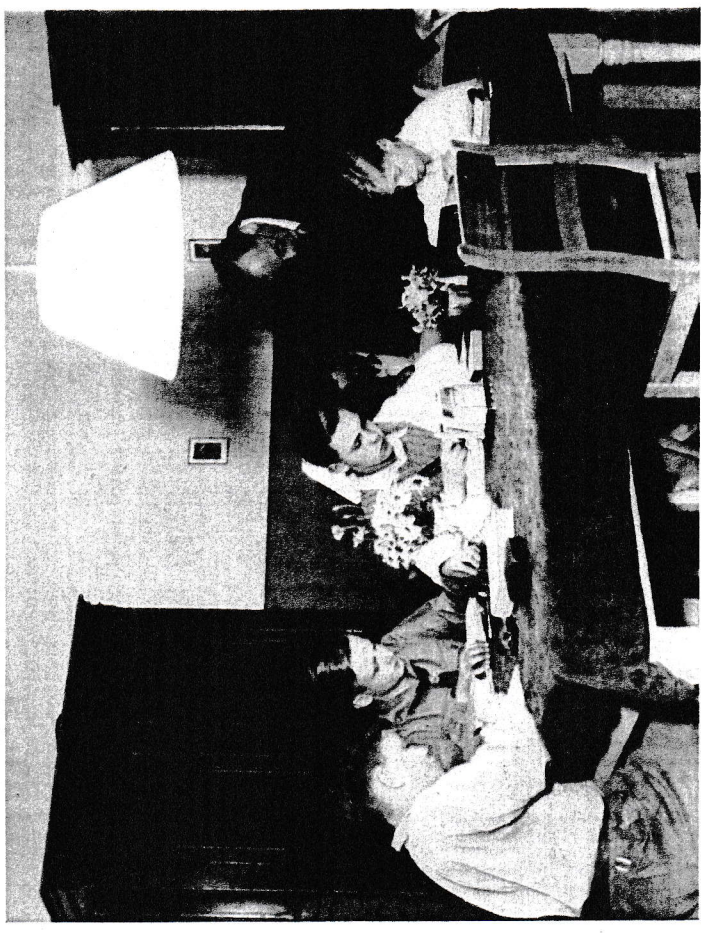
Eröffnungsfeier zur 25-jährigen Jubiläumfeier 1950



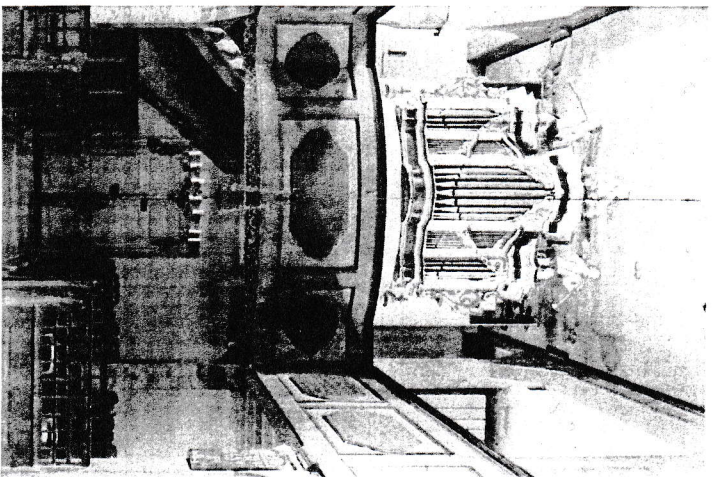
Eröffnungsfeier



Unterricht im Schulgarten

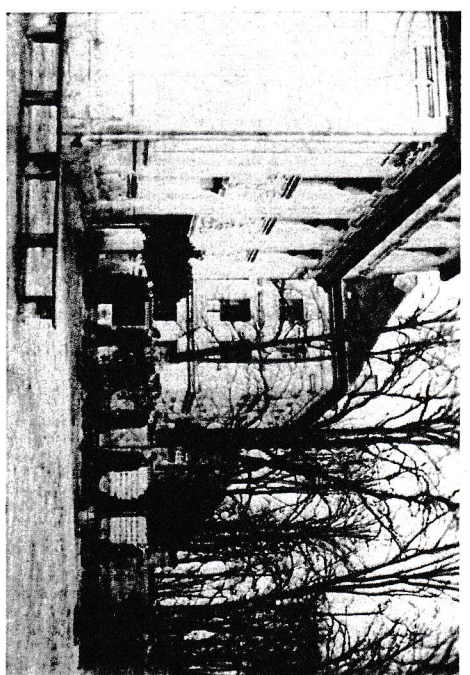


Arbeitsstunde im Heim

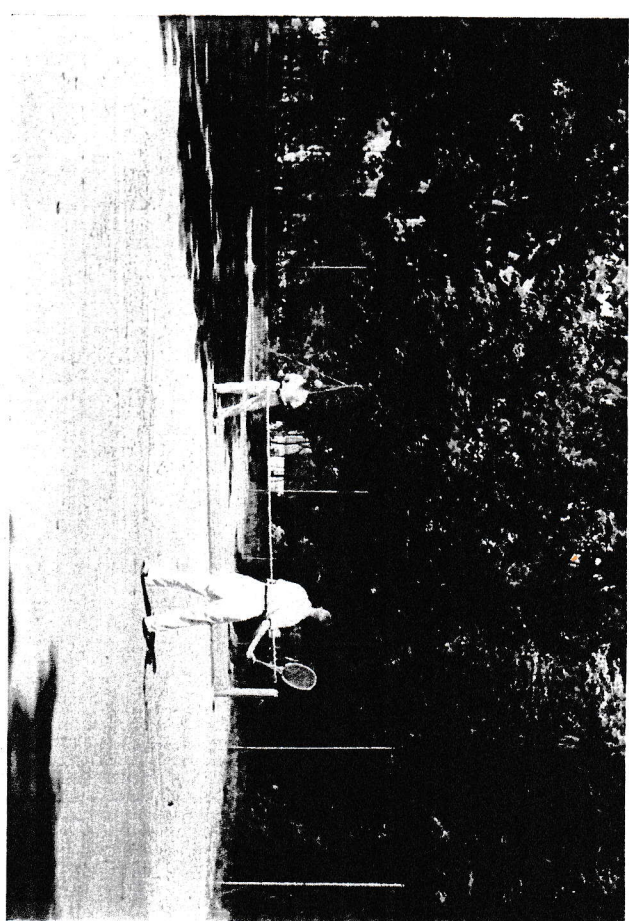


Orgelkirche

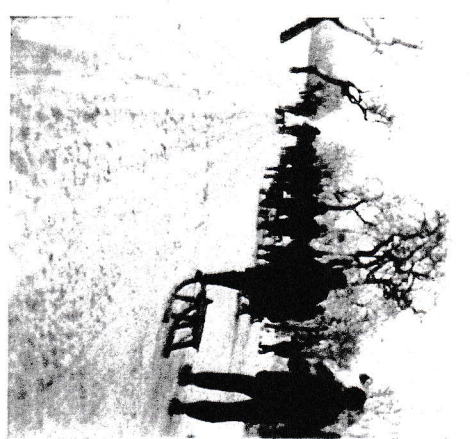
Daneben kommt aber der Körper zu seinem Recht. Turnen und Reichthumleit sind hier zu Hause, und im Gesellschaftszimmer legt so mancher Wettampfreis Zeugnis ab von den Siegen der Gullichauer Gymnasialten. Alle Arten Ballspiele, vom Handball bis zum Tennis,



Konfirmation



Tennisplatz



Spinetport

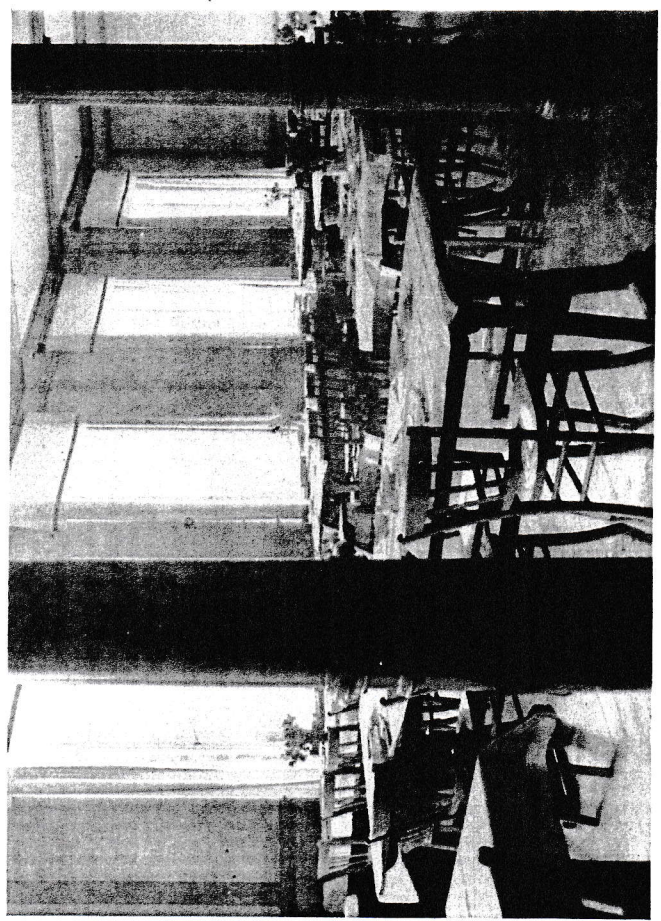
geld, dessen Höhe von dem Erziehungsberechtigten festgesetzt werden soll. Hierfür sowie zur Befreiung anderer Ausgaben, z. B. für Reise, Musikunterricht, ist ein hinreichender Betrag von etwa vierteljährlich 20 bis 50 RM. im voraus einzuzahlen.

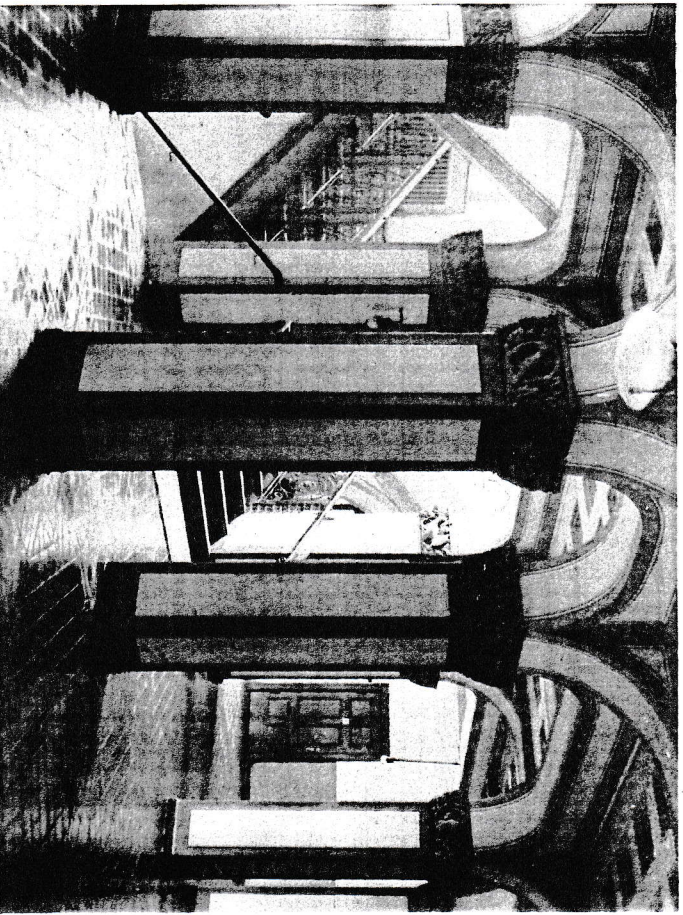
Die Abrechnung erfolgt am Schlusse jedes Vierteljahres. Ein Verlassen der Anstalt ist nur nach vierteljährlicher Abmeldung zulässig, andernfalls ist die Anstalt berechtigt, mindestens für einen Monat Pensionsgeld zu fordern. Bleiben die für einen Bögling zu leistenden Zahlungen länger als drei Monate im Rückstand, so erfolgt Entlassung. Grundsätzlich soll der Bögling im Rückstand, so erfolgt Entlassung, sondern nur vom Inspezienten erhalten. Damit die Heimschüler aber doch mit dem Gelde haushalten lernen, wird ihnen, wie oben angegeben, ein bestimmtes Taschengeld ausbezahlt, von dem sie kleinere Ausgaben zu bestreiten haben. Verantwortungsvolle Lebensführung ist nur möglich auf der Grundlage genau durchdachter und geregelter Erziehung; diese Erfahrung darf zur Zeit am allerwenigsten in den Hintergrund treten. Für alle weiteren Auskünfte steht der Direktor des Pädagogiums gern zur Verfügung. Die Anschrift lautet: Pädagogium und Waisenhaus bei Büllschau, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder.

referendar als Helfer beigeordnet ist. In den Stubengemeinschaften leben die verschiedensten Jahrgänge zusammen. Sie werden geleitet durch die Seniores, vertrauenswürdige Primaner oder ausnahmsweise auch Sekundaner, die in dieser kleinsten Einheit unter Anleitung ihrer Lehrer für Zucht und Ordnung unter ihren Kameraden sorgen.

Für die Tagesarbeit besteht ein fester Stundenplan, der den Unterricht, die Mahlzeiten und die Freizeiten zwischen Aufstehen (1/27 Uhr) und Zubettgehen (je nach dem Alter 21, 22 oder bisweilen für die Seniores sogar 25 Uhr) genauestens regelt. Der Hauptunterricht nach den Lehrplänen der staatlichen Schulen liegt vormittags. Nachmittags sind zunächst zwei Arbeitsstunden angelegt, in denen unter Aufsicht und Kontrolle von Senior und Erzieher die Schularbeiten angefertigt werden. Schwache Schüler müssen darüber hinaus an Sonderarbeitsstunden teilnehmen. Sodann dient der Nachmittag oft der Musikpflege, der Kirchenchor verschönt die Gottesdienste in der eigenen kleinen Anstaltskirche, der große Chor gibt von Zeit zu Zeit öffentliche Konzerte, und die Symphoniekapelle ist durch ihre Konzertreisen weit über die engere Heimat hinaus bekannt. Der Abend ist die gegebene Zeit für wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaften und astronomische Beobachtungen auf der Schußsternwarte.

Speiselaal



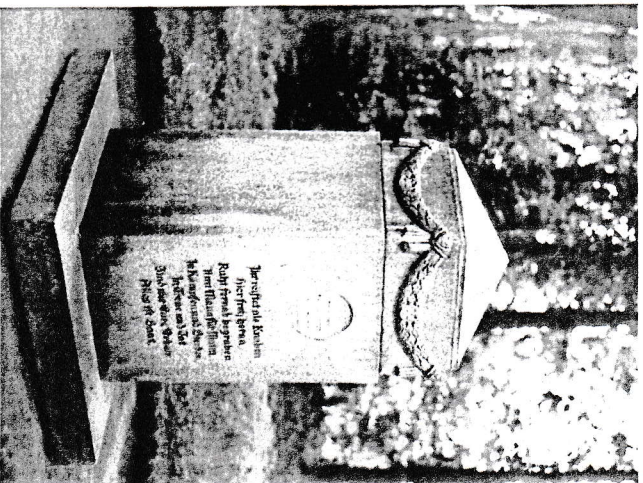


Gang des Schulgebäudes

Zinlagen vorhanden sind, zu wahren Führern auszubilden. Aber für alle, Strebe wie Reine, gilt als oberster Grundsatz die Pflichterfüllung, sowohl gegen sich selbst und die Schule, wie auch gegen Vaterland und Kirche; und so können sie bald zum Gefühl der Selbstverantwortung und zu einer gewissen Selbständigkeit, geknüpft und gehalten durch dieses Gefühl der Selbstverantwortung.

Die Lehramtsfakultät ist humanistisches Vollgymnasium, beginnt also in Sexta mit Latein, in Quarta mit Französisch und in Untertertia mit Griechisch und schließt mit der Reifeprüfung ab. In den Sexten und der Untersekunda ist die Möglichkeit eines Ersatzunterrichts, Englisch statt Griechisch, eingeführt, doch müssen Schüler, die daran teilnehmen, die Schule schon mit der mittleren Reife verlassen, da die Oberstufe den Ersatzunterricht nicht hat. Sie können aber in die Obersekunda eines Realgymnasiums ohne Prüfung übertreten.

Das Schülerheim (Alumnat) ist vollständig renoviert und hat Platz für 108 Heimfänger. Sie leben in vier Inspektionen zu je drei Stuben. Jeder Inspektion steht ein Studienrat oder -assessor vor, dem ein Studien-

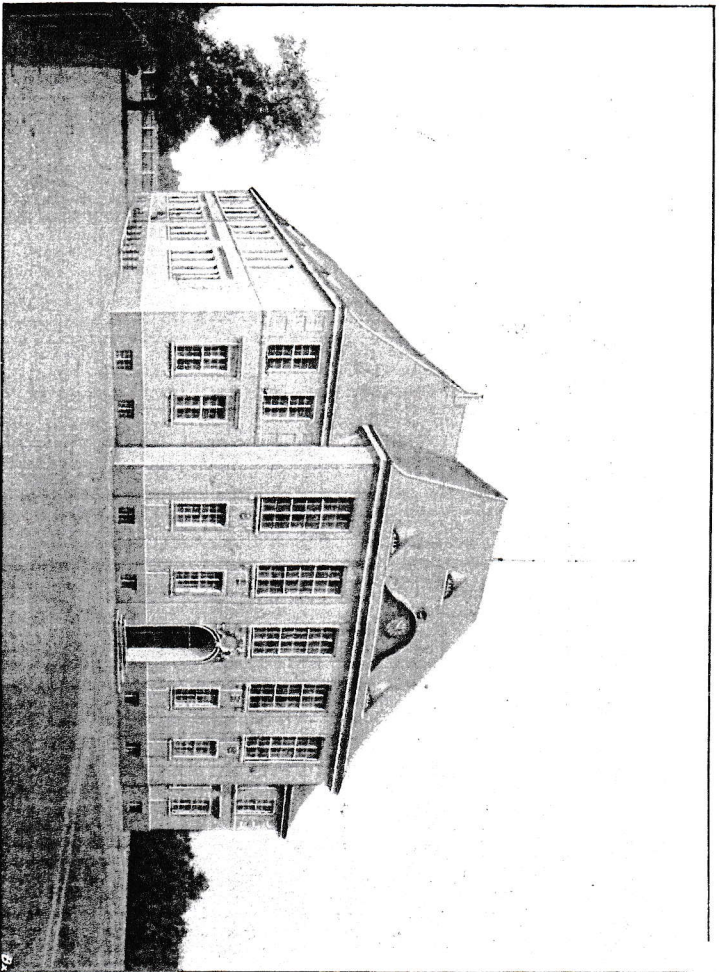


Gedenkstein für die Gefallenen



Alumnat Hauptportal

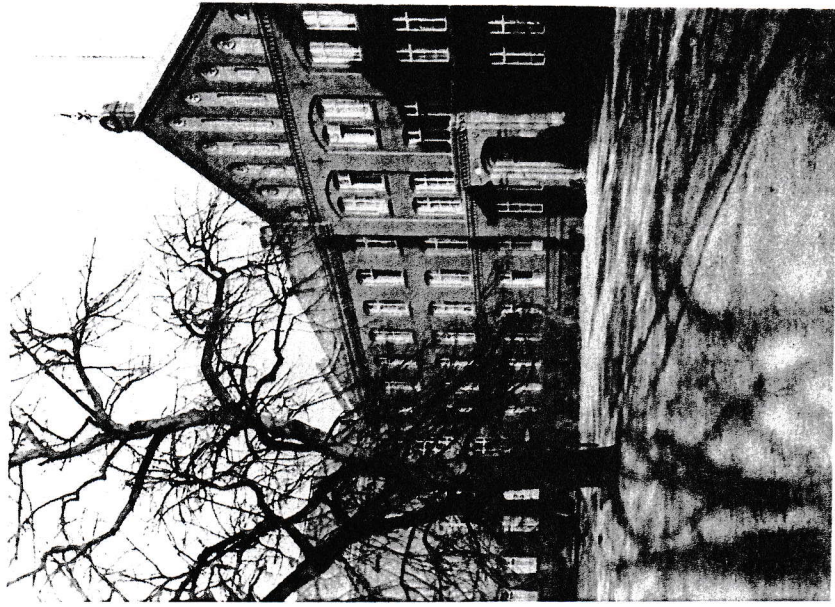
Am Jahre 1719 gründete Sigmund Steinbart das Büllichauer Waisenhaus, das von Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1726 privilegiert wurde. Gotthilf Samuel Steinbart fügte dem Waisenhaus das Pädagogium bei, das von Friedrich dem Großen als „Königliches Pädagogium“ im Jahre 1766 anerkannt wurde. Ein Stiftungsstatut schließlich aus dem Jahre 1868 gab der Anstalt nach mancherlei Wandlungen die heutige Form als staatlich-stiftliches Gymnasium mit Alumnat und 20 Waisenstellen. Die mehr als zweihundertjährige Geschichte der Anstalt und ihr heutiger Aufbau verbürgen, daß es sich hier um eine neuzeitliche Erziehung im altpreussischen Geiste handelt. Am Anfang der heute gültigen Alumnatsordnung heißt es: „Die beiden Grundpfeiler der Alumnaterziehung sind bewußtes evangelisches Christentum und bewußtes nationales Deutschtum.“ Darauf baut sich die Erziehung zu Pflichtbewußtsein und Gehorsam, aber auch zu echter Kameradschaft auf. Und haben die Jungen als Kleine schon gelernt, sich unterzuordnen, so können sie als Ältere allmählich teilnehmen an der Führung ihrer Kameraden und sich, wenn die



Steuers-Klassengebäude

Pädagogium und Waisenhaus Züllichau, Gymnasium

Pädagogium und Waisenhaus



Füllhorn